

brachte. Hier ist, verglichen mit der Zunahme in anderen Jahren, eine nur schwache Steigerung zu erkennen. Interessant wird dieser Vergleich aber erst in den Jahren 1962, 1963, 1966 und 1968, da dort die Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber den Vorjahren abnahmen. Mit Ausnahme von 1966 steigerte sich die Bettenzahl jährlich. Wie ist diese reziproke Entwicklung zu erklären?

Es gibt zwei Möglichkeiten: 1. Volle Bettenbelegung bei sichtbarer Erhöhung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer. 2. Fernbleiben vieler Gäste und damit keine vollständige Ausnutzung der vorhandenen Bettenkapazität.

Da die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Badenweiler seit einigen Jahren annähernd konstant ist, scheidet die erste Möglichkeit aus. Es kann also nur die zweite zutreffen.

VIII. Die Rolle der Betriebsarten in Badenweiler, dargestellt an ihrer Bettenkapazität

Badenweiler verfügt über keine Lagepläne, auf denen die Entwicklung des Siedlungsbildes (Physiognomie) und somit auch die seiner Fremdenverkehrseinrichtungen (hier: Betriebsarten) verfolgt werden könnte. Man ist also noch mehr als in Wildbad darauf angewiesen, mit Hilfe der Bettenkapazität etwas über die Rolle der Betriebsarten auszusagen.

Auch in Badenweiler geht es wiederum um die Frage, welche Betriebsarten überwiegen. Damit wird es möglich, festzustellen, ob Badenweiler zu den ländlich oder städtisch geprägten Fremdenverkehrssiedlungen gerechnet werden kann. Diese Untersuchung muß unvollständig bleiben, da nicht für jedes Jahr genaue Zahlenangaben vorliegen.

In der 1. Tabelle wurde der prozentuale Anteil der Bettenkapazität und seine Verteilung auf die einzelnen Betriebsarten für die Jahre 1957, 1958 und 1962 dargestellt. Die 2. Tabelle zeigt die genaue Bettenbelegung^{ung} und ihre Verteilung auf die einzelnen Betriebsarten für die Jahre 1964, 1966, 1967 und 1968, während eine dritte Tabelle eine prozentuale Gegenüberstellung zwischen großen Betriebsarten und Privatvermietern für die Jahre 1957, 1958 und 1962 zeigt.

Tabelle 1)

Betriebsart	1957	1958	1962
Hotels und Gaststätten	34,2 %	32,1%	28,3 %
Pensionen	13,1 %	13,6 %	9,1 %
Fremdenheime	27,3 %	26,9 %	24,5 %
Sanatorien	9,2 %	8,4 %	13,2 %
Kur- u. Erholungsheime	2,1 %	3,4 %	3,0 %
Soziale Versicherungsheime	3,7 %	5,9 %	-
Privatvermieter	10,4 %	9,7 %	20,1 %

Tabelle 2)

Bettenbelegung in %	1964	1966	1967	1968
Hotels, Hotels garnis und Gaststätten	54,9	55,2	54,0	48,8
Pensionen	60,3	56,6	57,1	50,9
Fremdenheime	55,3	55,1	55,0	49,6
Erholungs- u. Ferienheime	61,6	55,4	58,4	60,9
Sanatorien u. Kurheime	72,1	78,6	77,3	76,1
Privatzimmer	42,0	40,3	44,2	41,2
insgesamt	55,3	55,2	55,9	51,7

Tabelle 3)

Große Betriebsarten:		Privatvermieter:	
1957:	89,6 %	1957:	10,4 %
1958:	90,3 %	1958:	9,7 %
1962:	79,9 %	1962:	20,1 %

1. Die Statistik als Quelle

Wie in Wildbad, so dominieren auch in Badenweiler die großen Betriebsarten. Unter ihnen sind es vor allem die Hotels und Hotels garnis, dicht gefolgt von den Fremdenheimen, wie besonders aus Tabelle 1) ersichtlich. Ganz deutlich kommt diese Vorrangstellung der großen Betriebsarten gegenüber den Privatvermietern in Tabelle 3) zum Ausdruck. Allerdings nimmt der Anteil der Privatvermieter zwischen 1958 und 1962 besonders stark zu, was aus Tabelle 1) und Tabelle 3) hervorgeht. Welche Schlußfolgerung kann aus dieser Gegenüberstellung gezogen werden? Obwohl Badenweiler im Jahr 1968 nur 3 200 Einwohner zählte und kein ausgesprochenes Geschäftszentrum besitzt wie z. B. Wildbad, darf man es nicht zu den ländlich geprägten Fremdenverkehrssiedlungen rechnen. Es stellt eher eine Übergangsform dar, wobei der städtische Charakter überwiegt.

Obwohl die Sanatorien und Kurheime, wie aus Tabelle 1) hervorgeht, eine gegenüber den andern Betriebsarten verhältnismäßig geringe Bettenkapazität aufweisen, sind ihre Betten stärker belegt und übertreffen dabei die übrigen Betriebsarten ganz erheblich. Dies zeigt Tabelle 2) deutlich.